

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

234 (6.10.1894) Abendzeitung

Abonnement: Im Verlage abgeholt. 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.80. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeitzeile 20 Pfg. (Sokal-Inserate billiger) die Restzeile 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 28. Dez. 1893 notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 21. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von H. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Berger für den Inseraten-Teil: H. Münderpacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 234. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Samstag, den 6. Oktober 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Für unsere geehrten Abonnenten liegt dieser Nummer der „Courier, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau“ bei, worauf wir besonders hinweisen.

Zur Krankheit des Zaren.

Aus Berlin wird dem „Frei. Gen.-Anz.“ geschrieben, daß die dortigen Hofkreise durch die in der breiteren Öffentlichkeit erst in den letzten vierzehn Tagen bekannt gewordenen Nachrichten über den ernsten Zustand Kaiser Alexanders nicht überrascht worden sind. Sicherem Vernehmen nach hat Kaiser Wilhelm schon, als er Berlin verließ, um seine diesjährige Nordlandsfahrt anzutreten, zu einigen Persönlichkeiten in seiner Umgebung etwa folgende Aeußerung gethan: „Meine Herren, nach den Berichten, die mir aus Petersburg zugegangen sind, unterliegt es leider keinem Zweifel, daß der Zar sehr krank ist.“ Bekanntlich hat Kaiser Alexander im Januar d. J. einen sehr schweren Influenza-Anfall überstanden, in dessen Gefolge auch eine Lungenentzündung auftrat. Letztere ging zwar ziemlich gefahrlos vorüber, allein den gefährlichen Folgeerscheinungen der Influenza hat auch der riesenstarke Körper des Zaren, von dessen physischer Kraft ähnliche Störungen wie von August dem Starken erzählt werden, nicht Widerstand zu leisten vermocht. Diese Krankheit, deren eigentliches Wesen auch den Aerzten noch ein Geheimniß ist, pflegt ja gerade den Organismus der gesunden und kräftigsten Menschen anzugreifen und einzelne innere Organe der Betroffenen so mitzunehmen, daß ein Siechtum eintritt, welches von keiner ärztlichen Kunst aufgehalten wird. Die Bright'sche Nierenkrankheit, die den Zaren befallen hat, ist bekanntlich ein Leiden, bei dem man bei entsprechender Lebensweise verhältnismäßig alt werden kann. Allein da dieses Leiden beim Zaren als Folgeerscheinung der Influenza sich eingestellt hat, kann man der Wiederherstellung des hohen Patienten mit um so geringerer Zuversicht entgegensehen, als die Influenza gewöhnlich noch andere organische Störungen nach sich zieht, welche sich gleichzeitig mit der Bright'schen Nierenkrankheit kaum bekämpfen lassen. Es heißt, daß der Zar den bevorstehenden Winter im Süden und zwar außerhalb der Grenzen des russischen Reiches zubringen werde. Von einem milderen Klima erhoffen die Aerzte die gute Wirkung, welche durch die Wissenschaft an und für sich nicht herbeigeführt werden kann. Der Hoffnungsstimmer ist nur schwach, und auch die Kreise der Diplomatie haben längst begonnen, sich an den Gedanken eines baldigen Regierungswechsels in Rußland zu gewöhnen. Ein Thronfolger gleicht in der Regel einem unbeschriebenen Blatt

Papier. Der Monarch ist oft ein anderer, wie er als Kronprinz war. Vom jetzigen Zar erzählt man, ehe er aus Rußland kam, die pikantesten Geschichten über seinen Deutschenthum, und daß er kein Freund unseres Volkes war ist, hat er jederzeit zur Genüge bewiesen. Aber was man von Alexander III., als er noch Zarewitsch war, nicht wußte und nicht wissen konnte, das ist, daß er sich als Zar als einer der aufrichtigsten Hüter des europäischen Friedens bewährt hat. Man nahm eher das Gegentheil an, und vielleicht haben wir es auch nur den theilweise großen russischen Mißerfolgen im Kriege gegen die Türken zu danken, daß seine Friedensliebe von Jahr zu Jahr wuchs.

Vom jetzigen Zarewitsch hat man im Allgemeinen verhältnismäßig wenig gesprochen. Eine besondere Eigenart seines Charakters oder seiner Neigungen ist nicht bekannt geworden. Am meisten war in den Zeitungen von ihm die Rede, wenn man von seiner Verheirathung sprach. Bekanntlich war der Zarewitsch einer der „verlobtesten“ Prinzen Europas, d. h. es gab kaum eine heirathsfähige europäische Prinzessin, die nicht einmal als mutmaßliche zukünftige Zarewina bezeichnet worden wäre. Zu allererst freilich sagte man dies von der schönen Prinzessin Alix von Hessen, die schließlich auch seine Braut geworden ist und zu der den Thronfolger von Jugend auf eine Herzensneigung hingezogen zu haben scheint. Andererseits steht es unbedingt fest, daß man aus politischen Rücksichten wiederholt nach einer anderen Braut für den Zarewitsch Ausschau gehalten hat. In der soeben erschienenen vortrefflichen Biographie des Grafen von Paris vom Monseigneur D'Huvelst findet sich die scheinbar nebensächlich hingeworfene Bemerkung, die zweite Tochter des Grafen von Paris, Prinzessin Helene, hätte sowohl Kaiserin von Rußland wie Königin von England werden können, wenn sie sich bereit gefunden hätte, ihren katholischen Glauben zu ändern. Es ist bekanntlich viel darüber geschrieben worden, daß Prinzessin Alix in dieses Zugeständniß eingewilligt hat und man weiß, daß ihr der Entschluß sehr schwer geworden ist und sogar nachträgliche Bedenken in ihr hervorgerufen hat. In Folge dessen hat die unter Robedonow's Leitung stehende „heilige Synode“ den Wünschen der Prinzessin soweit nachgegeben, daß ihr beim Glaubenswechsel die Formel, durch welche ihr bisheriges Glaubensbekenntniß als Irreligie bezeichnet wird, zu erlassen sei.

Ob die Vermählung des Zarewitsch mit der Prinzessin Alix durch die Krankheit des Zaren einen weiteren Aufschub erleiden wird, das ist eine Frage, welche die zunächst beteiligten Personen vermuthlich selbst noch nicht zu beantworten wissen. Man kann sich vorstellen, daß durch die möglichen Folgen der Krankheit des Zaren sowohl ein

Aufschub wie eine Beschleunigung der Hochzeit notwendig werden kann. Die neuesten Berichte lassen es als zweifellos erscheinen, daß der Zustand des Kaisers Alexander sich abermals erheblich verschlechtert hat. Professor Lepden hat sich relativ günstig ausgesprochen. Vielleicht haben ihn äußere Umstände bewogen, nicht allzu schwarz zu malen. Von einer Seite in Petersburg, die als unbedingt gut unterrichtet gelten muß, erfährt der F.-G.-A., daß das Leiden des Zaren gerade in den letzten Tagen rapide Fortschritte gemacht hat. Es hat sich eine Abnahme der Verstandskräfte bemerkbar gemacht, die von den Aerzten zwar nur als vorübergehende Erscheinung erachtet wird, die sich aber voraussichtlich von Zeit zu Zeit wiederholen wird. Bei der kräftigen Konstitution des Patienten ist eine rapide Entwicklung bis zum Neubersten nicht anzunehmen. Man macht darauf aufmerksam, daß der Zar genau dasselbe Leiden hat, kan welchem der König von Holland fast zwei Jahre lang dahinsiechte. Man erinnert sich daran, daß letzterer wiederholt von den Aerzten aufgegeben war und sich wider alle Erwartung mehrmals erhob, bis endlich die Auflösung eintrat. Es kann nicht Wunder nehmen, daß unter diesen Umständen die Eventualität der Einsetzung einer Regentenschaft erörtert wird. An der Spitze der Regentenschaft könnte natürlich nur der Zarewitsch stehen. Wenn nach einer Meldung dem Zarewitsch in diesem Falle sein Oheim Großfürst Wladimir als Berater beigegeben werden soll, so würden wir in Deutschland dies nur als wünschenswertes Ereigniß bezeichnen können. Großfürst Wladimir und seine Gemahlin, eine medlenburgische Prinzessin, haben am Petersburger Hofe in schwierigen Tagen für die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen mit Deutschland gewirkt. In einem besonders kritischen Stadium der bulgarischen Frage hat Großfürst Wladimir — es war im Anfang des Winters des Jahres 1866 — in einer besonderen Mission in Berlin vielleicht den Frieden gerettet. Wer dagegen in Petersburg der Hauptrepräsentant des Deutschenthums um jeden Preis ist, darüber kann man sich hier keinerlei Täuschung hingeben: es ist die jetzige Zarin, die ehemalige dänische Prinzessin Dagmar, welche sowohl in den panslawistischen Zirkeln der russischen Hauptstadt, wie in den geheimen Konventikeln auf Schloß Fredensborg — hier in voller Harmonie mit ihrer Schwägerin, der Prinzessin Waldbemar, geb. Prinzessin von Orleans — aus ihren Antipathien gegen Deutschland gestissentlich keinen Hehl gemacht hat. In Deutschland kann man nur wünschen, daß der jetzigen Zarin unmöglich gemacht werde, ihren unheilvollen Einfluß auf ihren ältesten Sohn auszuüben.

Studententod.

Von Richard Frank.

(Nachdruck verboten.)

So hatten sich auch die drei Freunde stets viel zu erzählen von ihrer bleibe Lust und Leid; weßt aber war's Lust, denn alle Drei hatten Glück in der Liebe. Der Lehrer hatte sich vor einem halben Jahre verlobt. Nach Allem, was ich gehört habe, ein prächtiges Geschöpf, mit schwarzen Haaren und blauen Augen und allen körperlichen und seelischen Vorzügen. Da er ein tüchtiger Lehrer war, hoffte er bald eine feste Anstellung zu erhalten, um seine geliebte Braut heirathen zu können. Er durfte ziemlich fest auf eine gute Stellung rechnen. Am ersten Schultage war die Inspektion; fiel diese befriedigend aus, so war er geborgen. Sie können sich denken, daß in den Osterferien diese Dinge das Hauptgesprächsthema bildeten. Die bevorstehende Hochzeit und wie die Zukunft sich gestalten würde, wurde tausend und aber tausendmal besprochen. Der Lehrer hatte naturgemäß auch einige Angst vor der Inspektion. Zwar redeten ihm Huber und Krauffer diese nach Möglichkeit aus, trotzdem kamen selbstverständlich die Erwägungen immer wieder: Wenn aber doch... und es könnte doch sein... wie leichte wäre es möglich... Da war es nun Huber hauptsächlich, der es verstand,

durch frohe Ausblicke auf die Zukunft den Besorgten zu beruhigen. Dann zog der Lehrer das Bild der Geliebten aus der Tasche, schaute auf die fest hingeschriebene Widmung und drückte den Freunden die Hand, und sie waren glücklich. So kam das Ende der Ferien. Huber wollte erst am Abend nach der Schulinspektion wegfahren, um dem Freund in den letzten Stunden vorher noch zur Seite stehen zu können. Trotz aller Vorbereitungen war der Lehrer am Abend vorher sehr aufgeregter. Er behauptete, Ahnungen zu haben, dazu hatte er sich bei einem Spaziergange mit Huber den Fuß verstaucht, und so hatte dieser alle Mühe, ihn zu beruhigen. Noch einmal saßen sie nach dem Abendbrot Alles an. Die Feste schön korrigirt, die Listen, die eine besondere Wichtigkeit bei der Inspektion haben, alle in Ordnung, denn diese enthalten die volle Arbeitsübersicht, gewissermaßen den Organisationsplan der Schule, das Hauptstück für die Prüfung. Alles war am Platz und in schönster Ordnung. „Der Alte soll nur kommen, dem werden wir schon zeigen, was wir können,“ rief Huber übermüthig aus. Auch der Lehrer seufzte erleichtert auf. „Es ist wahrhaftig Alles in Ordnung. Was meinst Du zu einer Flasche Wein, Franzl?“ „Kann nichts schaden, es ist heute verteuert kühl.“ Aus der einen Flasche wurden mehrere, man mußte

doch antoßen auf gute Inspektion, auf Krauffer, auf die Freundschaft, vor allem aber auf „sie“ und auf die Zukunft. Die Wirthin brachte die Lampe herein; da keine Streichhölzer im Augenblick zur Hand waren, wollte sie sie mit einem Fidius anzünden. „Herr Huber, haben Sie ein Stück Papier?“ „Da liegt ein Stück auf dem Boden, nehmen Sie das.“ Die Beiden wurden immer heiterer. Plötzlich fuhr der Lehrer wieder mit seinen Sorgen auf. „Ob aber auch wirklich alles in Ordnung ist?“ „Ach, setz Dich und sei nicht närrisch, wir haben doch eben alles nachgesehen.“ „Daß mich noch einmal... ich weiß ja, es ist thöricht, aber ich bin dann beruhigter...“ Er sah nach. Plötzlich kramte er hastig umher und fuhr dann auf: „Ich finde die Liste nicht.“ „Welche Liste?“ „Die große, vorgebrachte, die wir ausfüllen müssen.“ Die Beiden suchten und suchten und dann schrie der Lehrer auf: „Jesus, Maria und Josef, ich bin verloren...“ „Um Gotteswillen, was ist...?“ „Die Liste... hat... ist... der Fidius...“ (Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

A. Taubstummenanstalten.

Versetzungen und Ernennungen:

Mittler, Albert, Reallehrer, von der Taubstummenanstalt in Gerlachsheim an jene in Meersburg.

B. Volksschulen.

Versetzungen und Ernennungen:

Bader, Julius, Unterlehrer, von Pfullendorf nach Hartheim, A. Staufen.

Badische Chronik.

Mannheim, 5. Okt. Zur Teilnahme an den Entfaltungsfestlichkeiten des Kaiser Wilhelm-Denkmal treffen nunmehr wie schon bekannt in unserer Stadt ein: Der Großherzog, die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Frau Erbgroßherzogin, der Kronprinz von Schweden und Norwegen, Prinz Max von Baden und General der Kavallerie v. Albedyll als Vertreter des deutschen Kaisers.

feier zu begeben. Herr Rauch hatte die Feier anlässlich seines Rücktritts als amtlicher Güterbestätter arrangiert. Die große Teilnahme an dieser Feier bewies das gute Einvernehmen, das zwischen Arbeitgeber und Arbeiter der Güterbestätterei besteht, was Herr Obmann Schmidt von der Güterbestätterei in einer Ansprache besonders betonte.

§ Durchgebrannt. Am 3. d. M. schickte ein Landwirth aus Reichenbach seinen Dienstknecht mit einer Fuhre Steine hierher und gab ihm 25 M. mit zur Begleichung einer Rechnung bei einem hiesigen Kaufmann.

§ Verhaftet wurde ein von großh. Amtsgericht hier wegen Unterschlagung stiefväterlich verfolgter Hausbursche aus Heidelberg.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Okt. Eine Flugschrift von Konstantin Köhler, „Die Sozialdemokratie“, erregt in der Presse namentlich wegen des Vorschlags einer 3jährigen Diktatur zur Festsetzung solider Grundlagen und Schutzwehren für unser Staatswesen sowohl gegen die Sozialdemokratie wie in Bezug auf die Agrar- und Finanzverhältnisse begrifflicherweise Aufsehen und Begehr, namentlich in der liberalen Presse, lebhaftem Widerspruch.

Röln, 5. Okt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Einführung einer Umsatz- und Zugsteuer auf Equipagen, Luxuspferde, Klaviere, sowie die Erhöhung der Hundesteuer beschlossen.

Rom, 5. Okt. Nach einer Meldung der „Ag. Stef.“ aus Tokio erlangte auf Grund von Weisungen der italienischen Regierung die italienische Gesandtschaft von der japanischen Regierung das bindende Versprechen, nichts gegen Shanghai zu unternehmen.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 5. Okt. Das Reichsmarineamt bringt die Bestimmung, daß alle nach der Konstituierung der Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine etatsmäßig Angestellten der höheren Chargen, ebenso die bei den Marinebauten der Armee angestellten Jungleute, sowie die Marineverwaltung die Verpflichtung haben, bei dieser Anstalt mindestens den geringsten zulässigen Kapitalbeitrag zu versichern.

Wien, 5. Okt. Demnächst werden von hier Kriegsschiffe nach Ostasien gehen, um die Interessen der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in den chinesischen Hafenplätzen zu schützen.

Belgrad, 5. Okt. Der Konstantinopeler Schnellzug ist bei der Station Welika Plana, zwischen Risch und Belgrad entgleist. Sämtliche Waggons sprangen aus den Schienen. Der Geistesgegenwart des Zugführers gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen. Einige Personen sind leicht verletzt worden.

Triest, 5. Okt. Nach einer Meldung des römi-

sehen Blattes „Piccolo“ soll das Befinden der Königin Margherita zu wünschen übrig lassen. Der Prinz von Neapel hat die Königin in Neapel aufgesucht, um sich über ihren Gesundheitszustand Gewißheit zu verschaffen.

Paris, 5. Okt. Der „Matin“ meldet, der englische Gesandte in Peking, Conroy, habe russische Intriguen entdeckt. Rußland soll der chinesischen Regierung seinen Schutz gegen Japan angeboten haben. Zur Bedingung wurde gemacht, mehrere Häfen Koreas besetzen zu dürfen und zu russischen Seestationen zu machen. England wird jedoch diese Manipulationen zu verhindern suchen.

Paris, 5. Okt. Von der Verwaltung des Suezkanals wird die sofortige Absendung französischer Arbeiter nach Ägypten gefordert, um die Aufständischen zu ersehen, andernfalls dürfte ein allgemeiner Ausstand entstehen und der Gesellschaft unberechenbarer Schaden erwachsen.

Madrid, 5. Okt. Die „Correspondenz“ meldet, Sagasta habe erklärt, er halte die Konsekration des anglikanischen Bischofs in Madrid für gesekmächtig. Die Regierung würde die Ausdrucksweise nicht billigen, worin der Runtius gegen diese Ceremonie protestirt.

London, 5. Okt. Die Kreuzer St. George und Aeolus und die Kanonenboote Redbreast und Pigeon sind zur Verstärkung des britischen Geschwaders in China entsandt. Es wurde beschloffen, die britische Gesandtschaft in Peking durch britische Matrosen und indische Sevoys bewachen zu lassen.

London, 5. Okt. „Times“ meldet aus Shanghai: Die chinesischen Transportschiffe befahren ungehindert den Golf von Petchili. Die Kriegsschiffe in Port Arthur sind demnächst wieder in Stand gesetzt, außer dem vollständig ausgebrannten Tai-Yuen.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg. Andreas Karle, Hauptlehrer a. D., 71 J. a. — Elise Bähler geb. Ziffen, 64 J. a. — Wilhelm Würtz, Müllheim. Mathias Schweinlin, 67 J. a.

Tausendfaches Lob, notariell bekräftigt, über Holänd. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel für Mk. 8 hat d. Exp. d. Bl. eingelesen. (12245/4)

Telegraphische Kursberichte

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, etc.), date (vom 5. Oktober), and various financial data points like Deutsche Reichsanl., Preuß. Conso, etc.

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, etc.), date (12 Uhr 20 Min.), and various financial data points like Def. Credit-Anst., Disconto-Commandit, etc.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Oktober.

§ Allgemeine Volksbibliothek. Vom 23. bis 30. September wurden an 351 Besucher 479 Bände ausgeliehen.

§ Kälte Wäder sind nur dann der Gesundheit dienlich, wenn sie regelmäßig genommen werden. Bei der wechselvollen Witterung des diesjährigen Sommers ist dies aber nur im Friedrichsbad daher möglich.

§ Abschiedsfeier. Gestern Abend fanden sich im Tivoli ca. 100 Personen vom Personal der Güterverwaltung der amtl. Güterbestätterei und Maschinenbau-Gesellschaft zusammen, um eine von Herrn Rauch veranstaltete Abschieds-

Wirtschafts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum von Karlsruhe und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab die

Wirtschaft z. Schäferhütte

Werderstraße 21,

übernommen habe.

Für reine Weine, feinen Stoff Bier „Sinner Export“, kalte und warme Speisen, sowie flotte Bedienung wird garantiert. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

mit aller Hochachtung

Ignaz Dunkelberg,

früher zum Frankfurter Hof.

Karlsruher Schützenhaus.

Schönster Ausflugsort der Residenz, 1/2 Stunde von derselben entfernt, rings von Wald umgeben. Schöne große Lokalitäten. Neben-

Prinzliches Exportbier. — Münchner Löwenbräu. Auerkannt gute Weine. — Vorzügliche Küche.

Größere Gesellschaften bitte vorher per Telephon anmelden zu wollen.

Stets guten frischen Kaffee mit div. Kuchen.

J. Forster,

früher Küchen-Chef im Grand Hotel Continental, Hyeres, königliches Bad-Hotel Wilbad.

Heiraths-Gesuch.

Ein geb. Jrl. aus guter Familie, 35 Jahre, ev. Confess. welches sehr zurückgezogen lebt, beschreiben u. tüchtig u. dem später ein Vermögen von 15 bis 20,000 Mark zufällt, wünscht sich zu verheirathen mit einem gut situirten Herrn in gesicherter Stellung.

Monatsfran = Gesuch. Eine ordentliche, pünktliche u. gut empfohlene Monatsfran wird von einem einzelnen Herrn gesucht.

Der „Bad. Presse“ zu richten.

Vertical text on the right edge: Eingepr. Schutzmarke. Das beste Mittel zur Geltung aller trippelartigen Stran...

Stichtig nach, treibt sie gar keine Blüthen, in Reife gepflanzt bei 25 m Abstand, bildet sie eine gutkambenartige geschlossene Rante und eignet sich deshalb vorzüglich zur Einpflanzung der Reife und der Blüthen in der Reife wie bei Reifebaum. Die Blüthe beginnt schon im April und 14 Tage später die Reife, welche unter täglichem Gießen sechs volle Monate andauert, erst mit dem Beginn der Oktoberfröste läßt die Fruchtfolge nach. Die Frucht von der Größe einer mittlere Frucht, besteht aus feiner Krone einer halberdbeer und tragen sich frei auf hochstehenden Stielen über dem Laubwerk, werden also bei Regenwetter fast gar nicht von Erde befeuchtet. Die erkrankliche Frucht ist nicht zum weissen der feine Geschmack erkrankt es denn auch zur Reife, daß in unsern Gärten, die von Jung und Alt meist aufgefunden Reife beirigen sind, wo die Sechsmonatserdbeere angepflanzt stehen.



Sechsmonatserdbeere ohne Winter.
 Während des sehr kalten Sommers 1891 war selbst zeitweilig in den größten Erdbereicrungen keine Frucht zu finden waren, lieferte unsere neue Sechsmonatserdbeere täglich Frische von vorzüglichem Aroma.
 Durch öfteres Gießen, auch durch eine gute Strichschichtung, können die Erträge auf das Doppelte gesteigert werden. Selbst die Möglichkeit, reife Erdbereen gegen Frost im Zimmer zu pflanzen, bietet die Sechsmonatserdbeere bei richtiger Behandlung.
 Man pflanze sie zu diesem Zwecke im August bis September in Töpfe, halte sie bis zum Sommer trocken und frostfrei, wenn dann an's helle Zimmer gebracht, gedeiht sie bei einer Wärme von 8—10° R ganz prächtig und erreicht mit ihren hübschen Blüthen und wohlriechenden Früchten jeden Sommer zur Reife.
 Darum verleihe jeder Obstfreund die Anpflanzung der so sehr gelobten Sechsmonatserdbeere.
 Die Pflanzen kosten, selbst wenn man sie kaufen muß, fast nichts und der Mann, welchen sie erfordern, ist ein so geringer, daß er nicht als Winterertrag gelten kann.

Sinder sollten dies ihren Eltern sagen und die liebe Mama bitten, daß sie auch einige Junges Mauererdbeeren in den Gärten pflanzt.
 Bessere Konitorewaren gibt es für die Sinder nicht und von Eltern bis Väterlichen sind für die Erdbereepflanzungen die besten, billigen und gesunden Gebildeten. Wir glauben daran erinnern zu müssen, daß die beste Pflanzzeit für Erdbereen die folgende Jahreszeit ist.
 Zu Berlin verleihe die Reichliche Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Straubing (Post Müllhausen) frische und gesunde Pflanzen der roth- und weißfruchtigen Sorte das Dunder für 6 Mark, 25 Stück für 1 Mt. 50 Mtg.
 Der billige Preis steht in gar keinem Verhältnis zu dem hohen Ertrage, dem Bergnügen und dem Wohlstand der Pflanzung jahrelang gewährt.

Praktischer Rathgeber für Garten- und Hauswirtschaft.

Goldes ist die zweckmäßigste Verwendung von Goldschmelz und anderen nicht ausgetriebenen Goldschmelz
 Goldschmelz ist ein sehr wertvolles Material, das in der Hauswirtschaft eine wichtige Rolle spielt. Es wird oft verwendet, um die Haltbarkeit von Metallgegenständen zu verlängern und um sie vor Korrosion zu schützen. Ein praktischer Ratgeber für die Verwendung von Goldschmelz sollte die verschiedenen Arten von Goldschmelz und deren Eigenschaften kennen. Ein guter Ratgeber sollte auch die verschiedenen Methoden zur Verwendung von Goldschmelz und die verschiedenen Arten von Goldschmelz kennen. Ein guter Ratgeber sollte auch die verschiedenen Methoden zur Verwendung von Goldschmelz und die verschiedenen Arten von Goldschmelz kennen.

Sechsmonatserdbeere ohne Winter.
 Während des sehr kalten Sommers 1891 war selbst zeitweilig in den größten Erdbereicrungen keine Frucht zu finden waren, lieferte unsere neue Sechsmonatserdbeere täglich Frische von vorzüglichem Aroma.
 Durch öfteres Gießen, auch durch eine gute Strichschichtung, können die Erträge auf das Doppelte gesteigert werden. Selbst die Möglichkeit, reife Erdbereen gegen Frost im Zimmer zu pflanzen, bietet die Sechsmonatserdbeere bei richtiger Behandlung.
 Man pflanze sie zu diesem Zwecke im August bis September in Töpfe, halte sie bis zum Sommer trocken und frostfrei, wenn dann an's helle Zimmer gebracht, gedeiht sie bei einer Wärme von 8—10° R ganz prächtig und erreicht mit ihren hübschen Blüthen und wohlriechenden Früchten jeden Sommer zur Reife.
 Darum verleihe jeder Obstfreund die Anpflanzung der so sehr gelobten Sechsmonatserdbeere.
 Die Pflanzen kosten, selbst wenn man sie kaufen muß, fast nichts und der Mann, welchen sie erfordern, ist ein so geringer, daß er nicht als Winterertrag gelten kann.

Sechsmonatserdbeere ohne Winter.
 Während des sehr kalten Sommers 1891 war selbst zeitweilig in den größten Erdbereicrungen keine Frucht zu finden waren, lieferte unsere neue Sechsmonatserdbeere täglich Frische von vorzüglichem Aroma.
 Durch öfteres Gießen, auch durch eine gute Strichschichtung, können die Erträge auf das Doppelte gesteigert werden. Selbst die Möglichkeit, reife Erdbereen gegen Frost im Zimmer zu pflanzen, bietet die Sechsmonatserdbeere bei richtiger Behandlung.
 Man pflanze sie zu diesem Zwecke im August bis September in Töpfe, halte sie bis zum Sommer trocken und frostfrei, wenn dann an's helle Zimmer gebracht, gedeiht sie bei einer Wärme von 8—10° R ganz prächtig und erreicht mit ihren hübschen Blüthen und wohlriechenden Früchten jeden Sommer zur Reife.
 Darum verleihe jeder Obstfreund die Anpflanzung der so sehr gelobten Sechsmonatserdbeere.
 Die Pflanzen kosten, selbst wenn man sie kaufen muß, fast nichts und der Mann, welchen sie erfordern, ist ein so geringer, daß er nicht als Winterertrag gelten kann.

Sechsmonatserdbeere ohne Winter.
 Während des sehr kalten Sommers 1891 war selbst zeitweilig in den größten Erdbereicrungen keine Frucht zu finden waren, lieferte unsere neue Sechsmonatserdbeere täglich Frische von vorzüglichem Aroma.
 Durch öfteres Gießen, auch durch eine gute Strichschichtung, können die Erträge auf das Doppelte gesteigert werden. Selbst die Möglichkeit, reife Erdbereen gegen Frost im Zimmer zu pflanzen, bietet die Sechsmonatserdbeere bei richtiger Behandlung.
 Man pflanze sie zu diesem Zwecke im August bis September in Töpfe, halte sie bis zum Sommer trocken und frostfrei, wenn dann an's helle Zimmer gebracht, gedeiht sie bei einer Wärme von 8—10° R ganz prächtig und erreicht mit ihren hübschen Blüthen und wohlriechenden Früchten jeden Sommer zur Reife.
 Darum verleihe jeder Obstfreund die Anpflanzung der so sehr gelobten Sechsmonatserdbeere.
 Die Pflanzen kosten, selbst wenn man sie kaufen muß, fast nichts und der Mann, welchen sie erfordern, ist ein so geringer, daß er nicht als Winterertrag gelten kann.

Sechsmonatserdbeere ohne Winter.
 Während des sehr kalten Sommers 1891 war selbst zeitweilig in den größten Erdbereicrungen keine Frucht zu finden waren, lieferte unsere neue Sechsmonatserdbeere täglich Frische von vorzüglichem Aroma.
 Durch öfteres Gießen, auch durch eine gute Strichschichtung, können die Erträge auf das Doppelte gesteigert werden. Selbst die Möglichkeit, reife Erdbereen gegen Frost im Zimmer zu pflanzen, bietet die Sechsmonatserdbeere bei richtiger Behandlung.
 Man pflanze sie zu diesem Zwecke im August bis September in Töpfe, halte sie bis zum Sommer trocken und frostfrei, wenn dann an's helle Zimmer gebracht, gedeiht sie bei einer Wärme von 8—10° R ganz prächtig und erreicht mit ihren hübschen Blüthen und wohlriechenden Früchten jeden Sommer zur Reife.
 Darum verleihe jeder Obstfreund die Anpflanzung der so sehr gelobten Sechsmonatserdbeere.
 Die Pflanzen kosten, selbst wenn man sie kaufen muß, fast nichts und der Mann, welchen sie erfordern, ist ein so geringer, daß er nicht als Winterertrag gelten kann.

Original-Rezepte aus dem Arzneibuch von Dr. Schöner.
 Das Original-Rezept aus dem Arzneibuch von Dr. Schöner ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt.

Original-Rezepte aus dem Arzneibuch von Dr. Schöner.
 Das Original-Rezept aus dem Arzneibuch von Dr. Schöner ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt.

Original-Rezepte aus dem Arzneibuch von Dr. Schöner.
 Das Original-Rezept aus dem Arzneibuch von Dr. Schöner ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt.

Arzneigen.

Jeder treibende Landwirt verlange gratis und franco eine Probennummer der
Allgemeinen Malherbe-Prüfung
 Die Prüfung für Malherbe-Prüfung ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt.

Arzneigen.
 Die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung sind in diesem Dokument beschrieben. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt. Es ist ein sehr wertvolles Dokument, das die verschiedenen Arten von Krankheiten und deren Behandlung beschreibt.